

Wien, am Donnerstag, den 8. Juli 1926

Die Eröffnung des Amalienbades.

Heute um 10 Uhr vormittag wurde das städtische Amalienbad, über dessen Bau und Einrichtung wir bereits berichtet haben, vom Bürgermei~~ter~~ter feierlich eröffnet. Der grosse Reumannplatz, auf dem sich die gewaltige Badeanstalt erhebt, war festlich geschmückt. Die Bewohner der umliegenden Häuser hatten die Fenster ihrer Wohnungen mit Blumen und Fähnchen umrahmt und auch die Badeanstalt selbst, war mit Fahnen in den Farben der Stadt Wien geschmückt.

Die Feier wurde vor dem Gebäude abgehalten. An ihr nahmen teil für die Bundesregierung Vizekanzler Waber, viele Nationalräte, Bürgermeister Seitz mit Frau, Vizebürgermeister Emmerling, die amtsführenden Stadträte Breitner, Kokrda, Richter, Siegel, Speiser, Professor Tandler und Weber und viele Gemeinderäte, Bezirksvorsteher Sigl mit nahezu allen Mitgliedern der Favoritner Bezirksvertretung, Präsident Glöckel, Magistratsdirektor Dr. Hartl und Stadtbaudirektor Ingenieur Dr. Musil mit den leitenden Beamten, sowie viele Vertreter öffentlicher Korporationen.

Eingeleitet wurde die Feier mit einem Festmarsch, gespielt von der Musikkapelle der städtischen Strassenbahnen, dirigiert von Julius Kastner. Dann sang der Männerchor des Arbeitersängerbundes Favoriten den Festgesang von Josef Scheu, der mit Posaunenbegleitung meisterhaft unter Leitung des Chorleiters Senger vorgetragen, auf alle Gäste tiefen Eindruck machte. Als die Sänger geendet hatten trat Bezirksvorsteher Sigl auf die Rednertribüne, um im Namen der Bezirksvertretung und namens der gesamten Bevölkerung Favoritens dem Bürgermeister Dank zu sagen für den prächtigen und gewaltigen Bau. Die Gemeindeverwaltung hat das Bad nach der Frau, die der Bezirk so schwer vermisst, benannt und auch den Platz nach Altbürgermeister Reumann, der durch Jahrzehnte den Arbeiterbezirk Favoriten im Gemeinderat und im alten Reichsrat vertreten hat, Der heutige Tag, sagte der Bezirksvorsteher, ist für Favoriten ein Ehrentag. Um dieses Bad hat die Bevölkerung des Bezirkes jahrzehntelang gekämpft und erst die gegenwärtige Mehrheit im Gemeinderat hat diesen alten Wunsch in einer vorbildlichen Weise erfüllt. Dieses Bad soll aber nicht allein den Favoritnern dienen, sondern es gehört der ganzen Wiener Bevölkerung und wir sind stolz, dass es in unserem Bezirk steht, weil es ein Kulturwerk ersten Ranges ist. (Beifall).

Der städtische Baureferent, Stadtrat Siegel, verwies darauf, dass in den Siebzigerjahren ein Preisausschreiben zur Regulierung des zehnten Bezirkes durchgeführt wurde. Es erfolgte nach diesem Wettbewerb die Ausgestaltung Favoritens. Wenn wir heute den Bezirk durchschreiten, so müssen wir sagen, dass die Ansichten darüber, wie Wohnhäuser aussehen sollen, ganz andere geworden sind. Es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, diesen ganzen Stadtteil niederzulegen. In diesem Bezirk hat die Gemeinde dieses monumentale Bauwerk errichtet, das uns mehr Sorgen bereitet hat, als der Bau aller fünfundzwanzigtausend Wohnungen. Drei Jahre wurde an diesem Werk geschaffen und wir haben es mit allen Erfordernissen der modernen Technik ausgestaltet. Die Gemeinde hat durch dieses Werk gezeigt, dass trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten eine Schöpfung gelungen ist, die allseits anerkannt werden muss. Wir wollten ursprünglich das Bad auf einem grösseren Platz erbauen; das wurde aber durch den Eigentumsfanatismus eines einzelnen Menschen verhindert. Es musste daher hier ein Teil der Gartenanlage geopfert werden. An dem Bau haben viele Menschen zusammengewirkt, denen wir heute für ihre rastlose Arbeit, für

ihre Mühe danken. Ich bitte den Bürgermeister das Bad zu eröffnen. (Beifall)

Stürmisch begrüsst sprach nun Bürgermeister Seitz: Ich folge gern dem Ruf, das Amalienbad, nicht nur, wie schon Bezirksvorsteher Sigl gesagt hat, dem Volk von Favoriten, sondern dem Volk von ganz Wien zu übergeben. Man hat gerade über dieses Bad sehr viel geredet und geschrieben und bei aller Anerkennung der Grösse, der Monumentalität und der Schönheit, die in diesem BADE liegen, doch auch manches kritische Wort eingeflochten. Man hat uns vor allem gesagt, warum baut man dieses Bad weit drüben in einem Proletarierbezirk. Man hat darauf verwiesen, dass die Umgebung nicht ganz passend sei, dass das Bad nicht in den Rahmen der Bauten aus einer alten Zeit gehöre, die auch im allgemeinen gewisse nicht ästhetischen Ansprüchen genügen, selbst dem nicht, der gewohnt ist, historisch zu denken, historisch zu sehen und die Dinge nach der damaligen Bedeutung zu beurteilen.

Warum baut ihr dieses Bad hier, fragt man. Ja just, in diesem Proletarierbezirk haben wir dieses Bad gebaut (Stürmischer Beifall). Wir haben das Bad hier gebaut, um inmitten dieser Häuser, die wirklich den ästhetischen Empfindungen der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen, auch ein Stück Schönheit aufzubauen, das unserer Zeit und hoffentlich noch einer langen fernen Zukunft entspricht. Hier in diesem Proletarierbezirk haben wir das Bad gebaut, weil wir wollen, dass Körperkultur in die breitesten Massen des Volkes dringe. Es soll hier deutlich gezeigt werden, dass der ^{arbeitende} Mensch der Luft, des Lichtes und des Wassers bedarf. Wir alle haben ja noch die Zeit erlebt, in der das Baden sozusagen ein Luxus war. Manche Leute hängen noch heute mit ihrem Herzen an dieser Zeit. Wir haben es erlebt, dass man in Wien in den Wohnungen gar keine, in den Bezirken nur hier und da Bäder hatte. Die heutige Zeit hat auch hier Wandel geschaffen. Unsere Jugend, die schon freudig drauf wartet, in das grosse, schöne Bassin dieses Bades zu kommen, lernt schon in der Schulstube die Bedeutung des Wassers für den Körper erkennen, sie lernt, dass der Mensch, der seinen Körper pflegt, auch gesünder und stärker ist. Ja, Kraft und Energie, Elastizität und Gelenkigkeit kennzeichnen den Typus jenes Menschen, den wir in Wien heranbilden wollen, der uns aus dem Elend von heute befreien soll.

Wir stehen vor einem Bau der Schönheit, der Grösse, der Zweckmässigkeit. Wir haben dieses Haus dem Andenken unserer Freundin und Mitarbeiterin im Gemeinderat, der Frau Amalie Pölzer gewidmet, die uns leider viel zu früh entrissen wurde. Diese Frau, die in der Erinnerung, insbesondere des Favoritner Proletariats, immer fortleben wird, diese Frau der Güte, der Liebe der Hilfsbereitschaft, diese edle Frau, sie hätte es verdient, ein figurales Denkmal zu bekommen. Ein solches Denkmal hätte aber nur einen Teil ihres Wesens zum Ausdruck gebracht, die hingebende Frau, die Beschützerin der Massen, die Helferin der Armen. Es wäre daher nicht vollständig gewesen. Denn Amalie Pölzer war vor allem auch eine Frau der klugen Voraussicht für die Zukunft und des harten Willens, eine bessere Zukunft aufzubauen, die Not und Elend nicht mehr kennt. Weil wir also ihr ganzes Wesen zum Ausdruck ^{bringen} und für immer im Gedächtnis halten wollen, haben wir dieses monumentale Werk ihrem Andenken geweiht, nach ihr benannt.

Wir übergeben das Amalienbad der allgemeinen Benützung. Mögen die Alten und Kranken, die hier die Heilbäder aufsuchen, Gesundheit finden, mögen die Gesunden sich hier stärken nach harter Arbeit, möge vor allem die Jugend in diesem Haus Schönheit, Gesundheit und Kraft gewinnen. Im Namen der Gemeinde erkläre ich das Amalienbad für eröffnet.

Dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede der Bürgermeisters folgten Gedichtvorträge gesprochen von Schulkindern Favoritens. Die Bundeshymne und ein Musikvortrag der Musikkapelle der Ostbahnbediensteten unter Leitung des Dirigenten Neubauer beschlossen die grosse Feier. Die Gäste wurden dann in die Anlage geführt, wo ihnen die Einrichtungen gezeigt wurden.